Mit hoher Concession.

Communal- und Intelligenz-Blatt

von und für

Schlesien, die Lausitz und die angrenzenden Provinzen.

Beiblatt zur Zeitschrift: SILESIA.

№ 51. Freitag, den 25. Juni 1847.

Ueber die fernere Beibehaltung unserer Blätter ersuchen wir die geehrten Interessenten vor dem Ablauf des Quartals sich gefälligst zu erklären, um die Auflage darnach bestimmen zu können. Da von jetzt ab nur gegen Vorzeigung des gelösten Coupons am jedesmaligen neuen Quartale die Blätter verabfolgt werden, so ersuchen wir, bei der letzten Nummer den Pränumerations-Preis von 12 Sgr. 6 Pf. gefälligst zu effektuiren. — Alle Wohllöblichen Königl. Postämter, so wie alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. — Insertionsgebühren betragen aus gewöhnlicher Schrift die Spalten-Zeile 1 Sgr., größere Schrift wird verhältnißmäßig berechnet. Anzeigen von Behörden, wo keine Fonds vorhanden sind, finden jederzeit unentgeldliche Aufnahme. Die zu den bestimmten Tagen gewünschten Inserate, ersuchen wir den Tag zuvor bis spätestens Mittag aufgeben zu wollen. Liegnitz, den 22. Juni 1847. **Die Redaction der Silesia.**

Wer trägt die Schuld?

(Eingesandt.)

Das Bier ist bekanntlich ein sehr gesundes Getränk besonders für Personen die sich viel Bewegung machen und dabei körperlicher Kräfte bedürfen. Ein wesentlicher Fortschritt daher ist, daß man in neuster Zeit besonders seit Errichtung des deutschen Zollvereins von Staatswegen für Herstellung eines guten Bier's sorgt und dagegen den Branntwein durch Auflegung eines starken Impost's möglichst durch das Bier zu ersetzen sucht. Vortheilhaft sind große Brauereien, da sie gutes, sich gleichbleibendes Bier möglichst wohlfeil liefern, weshalb auch das Brauwesen fast überall unter polizeilicher Aufsicht genommen ist und in der That ist gutes Bier seitdem fast überall gewöhnlich geworden.

Dessen können wir uns aber in L. nicht rühmen; wir haben hier zwar eine große mit allem nur irgend nöthigen Inventar versehene, gut eingerichtete Stadtbrauerei die uns aber in der That schlechtes, unschmackhaftes Bier liefert.

Vor längerer Zeit ist L......r Bier weit und breit das beste gewesen, jetzt würde dasselbe buchstäblich gar keine Abnahme finden wenn die Stadtbrauerei nicht ein Monopol besäße, was zu vielen Klagen und Aergernissen schon geführt hat.

Es sind nämlich einige Wirthe, welche Schenkwirthschaften die der Magistrat zu verpachten hat betreiben, contractlich verbunden, das Bier welches sie ausschänken, von der städtischen Brauerei zu nehmen, sofern nur das Bier das sogenannte Biergewicht hat. Diese Wirthe, die gemeiniglich eine hohe Pacht bezahlen müssen, sind deshalb wahrlich übel daran, denn die Erfahrung hat sattsam gelehrt, daß Bier welches möglicherweise das Biergewicht hat, doch häufig kaum genießbar ist. Die städtische Brau-Commune führt zunächst die Aufsicht über die Stadtbrauerei und hat zur besonderen Wahrnehmung ihres Interesses eine Deputation erwählt. Trotzdem die Brau-Deputirten bei jedesmaligem Brauen persönlich zugegen sind, die jedesmalige Aufsicht führen, eine Anordnung die früher nicht in so ausgedehntem Maaße stattfand, ist und bleibt das Bier schlecht und hier macht sich recht eigentlich das Sprichwort geltend: „Viele Köche verderben den Brei!“ Wir bitten deshalb die Brau-Commune um Beantwortung der Frage: Wer trägt die Schuld, daß seit der genauen Oberaufsicht der Braudeputation das Bier schlechter als früher ist? Wollte man uns darauf antworten, daß die hohen Getreide- und Hopfenpreise bei der nur geringen Preiserhöhung des Biers nicht erlaubten, dasselbe in besserer Qualität herzustellen, so würden wir darauf entgegen, daß man nach dem gesteigerten Getreidepreise, wie das ja anderwärts auch geschieht, auch den Preis des Biers erhöhen könnte, sofern dasselbe nur immer von gleich guter Qualität geliefert würde. Der Preis des Biers ist erhöht, die Qualität aber schlechter geworden, rechtfertigt sich diese Maaßregel? — Wer trägt nun die Schuld? Läßt die Brau-Commune zur Herstellung guten Bieres dem Brauer nicht die hinreichenden Ingredienzen zukommen?

Ist das Inventar oder sonst etwas zur Brauerei nöthiges mangelhaft geworden? Trägt der Stadtbrauer die Schuld?

Es ist wahrlich an der Zeit, daß das Publikum endlich einmal hierüber belehrt würde. Es ist traurig, daß alle Pachtbrauereien der benachbarten Dörfer besseres Bier als die, mit so großen Kosten in Betrieb erhaltene, Stadtbrauerei liefern und diejenigen Wirthe, welche nicht gezwungen sind, ihr Bier von derselben zu nehmen, aus der Nachbarschaft sich besseres Bier holen.

Wir wollen hiermit der Brau-Deputation und auch dem Brauer keinen Vorwurf, denn beide haben eine gewissermaßen schwierige Stellung, aber einen Vorschlag zum Besserwerden machen. Einestheils scheint die Brau-Deputation nur die nothdürftigsten Ingredienzen zum Brauen zu verabreichen und dennoch verlangt man ein gutes Bier.

Die Brau-Deputation bedacht zu sparen und Haus zu halten, vermag vielleicht auch nicht ohne den Willen der ganzen Commune die Ingredienzen reichlich verabfolgen können und so greift der Brauer um seinem Renomée nicht zu schaden nach billigen Kunstmitteln und Hopfen-Surrogaten, als Wermuth, Bitterklee u. s. w., aber alle diese Mittel können den reinen guten Biergeschmack nicht ersetzen und schaden obenein der Gesundheit.

Andere Zusätze, die wir namentlich im vorigen Jahre im Biere gefunden, als Lakritzensaft, Ingwer, Kardamom, und andere Panschereien, können zur Güte des Bieres nichts thun, wenn fehlerhaftes Brauen dasselbe unschmackhaft hervorgebracht hat.

Es scheint uns als ob das jetzige Bier zu viel Hopfen- und Wermuththeile und zu wenig Malztheile enthält, daher oft der bittere Geschmack, der bei dem oft so sehr dummen wässerigen Gehalte wahrhaft widerlich, gallicht ist.

Das Malz scheint uns zu wenig Zuckerstoff zu entwickeln, auch fehlerhaft gedörrt zu sein und die unmittelbare Folge davon ist, daß das Bier sich nicht lange hält und leicht säuerlich wird, noch bevor es auf den Flaschen völlig ausgegohren hat.

Von vielen Haushaltungen, Gast- und Schankwirthschaften wird, weil nun einmal die Stadtbrauerei schlechteres Bier als benachbarte Brauereien liefert, der Bedarf von diesen entnommen; das sogenannte bairische Bier aus der Weberbauer'schen Brauerei zu Steinau, die einfachen Biere aus Dorfbrauereien.

Zweifelsohne kostet die Stadtbrauerei der Commune mehr als sie einbringt, es dürft also, abgesehen von den vielen Klagen über das schlechte Bier, der Vorschlag wohl vielen Anklang finden: „das Monopol der Stadtbrauerei aufzuheben, dieselbe zu verpachten und den Pachtertrag unter die Besitzer brauberechtigter Häuser zu vertheilen."

Vor einiger Zeit namentlich zu Anfang des laufenden Jahres lieferte die Brauerei zu Brauchitschdorf weit und breit das beste Bier. Es war darüber nur eine Stimme, daß dasselbe sehr wohlschmekkend, an Geist reichhaltig, sehr nährend, überhaupt von vorzüglicher Güte gewesen sei und wir hätten der Brauchitschdorfer Brauerei prophezeien können, daß, wäre diese Güte von längerer Dauer gewesen, das Bier in der ganzen Umgegend berühmt geworden sein nnd ein vielfach vermehrter Absatz bald erzielt worden wäre. Jetzt hat die Güte des Brauchitschdorfer Bieres sehr nachgelassen und andere Brauereien der Umgegend, namentlich die zu Kaltwasser liefern besseres Bier.

Da ich hier der Brauerei zu Brauchitschdorf Erwähnung gethan, so komme ich auch auf das Dominium und das Dorf Brauchitschdorf zu sprechen. Weithin leuchten die weißen Wände des Brauchitschdorfer Grafenschlosses mit seinen Wirthschaftsgebäuden aus grünen Bäumen hervor und blicken freundlich auf das umliegende Dörfchen, ein vortreffliches Bild, das uns das glückliche Verhältniß beurkundet, welches zwischen dem Gutsherrn und seiner Bauern und Insassen stattfindet; ein Verhältniß das wohl geeignet sein dürfte, die neuen Ideen des Volks mit dem Feudalismus zu versöhnen.

Das Dorf Brauchitschdorf kann sich rühmen, fast gar keine Proletarier zu besitzen und dies verdankt es lediglich der Grundherrschaft, welche durch musterhaften Betrieb der Land- und Forstwirthschaft, durch Anlage und Betrieb einer großen Dampfmehlmühle, einer Brauerei, einer Oel- und Knochenmühle den wenig Bemittelten Jahr aus Jahr ein hinlänglichen Verdienst gewährt. Während aus den benachbarten Dörfern Bettler häufig die Stadt in Contribution setzen, können uns die Brauchitschdorfer nicht genug ihre Herrschaft loben, wie viel dieselbe für die armen Inwohner thut und bemüht ist überall segensreich einzuwirken, wo guter Rath und That vonnöthen ist. Wie man hört soll in neuster Zeit die Gutsherrschaft daselbst auch das Dominium Kniegnitz angekauft haben, ein Ereigniß welches unter den dortigen Landbewohnern freudige Sensation erregt hat und den Beweis liefert, wie hoch verehrt und rühmlichst bekannt jene hier in der Umgegend ist. In einem Dorfe dessen Grundherr gediegene Wohlhabenheit mit Menschenliebe, Intelligenz und Unternehmungsgeist vereinigt, wird das Gespenst des Pauperismus nicht leicht Fuß fassen können oder bald verschwinden. Wir wünschen den Kniegnitzern Glück zu Ihrer neuen Gutsherrschaft.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Liegnitz, im Juni: Dienstknecht Schwenke mit Marie Mehl.

Haynau, im Juni: Tuchscheermeister Karl Hilscher mit Frau Beate Grosser geb. Mohr. Schuhmacher August Plazer mit Louise Bleyl.

Geboren.

Liegnitz, im Mai: Frau des Buchbinder Stettnisch e. S. Frau des Freigärtner Keil in Pfaffendorf e. S. Frau des Lehrer und Inspektor an der K. Ritterakademie Gent e. S. Frau des Inwohner Kühn e. S. Im Juni: Frau des Posamentier Hagenloh e. S. Frau des Maurergesellen Kühn e. T. Frau des Inwohner Scholz e. T. Frau des Schneidermeister Beschatzky e. t. S. Unverehelichte Herrmann e. T. Frau des Kürschnermstr. Fuchs e. T. Frau des Schneider Hübner in Barschdorf e. S. Frau des Inwohner Fluche in Großbeckern e. S. Frau des Tagearbeiter Linke e. T. Frau des Tagearbeiter Bäsler e. S. (Kathol. Kirche: Frau des Stellmachermeister Kothe e. T. Frau des Gastwirth Kroke e. S.)

Goldberg, im Mai: Frau des Tuchmacher Dömke e. Sohn.

Haynau, im Mai: Frau des Freigärtner Hoffmann in Hermsdorf e. S.

Gestorben.

Liegnitz, im Juni: Tagearbeiter Mummert, 82 J., Altersschw. Aelteste Tochter des Gymnasial-Lehrer Schneider, 24 J., Krampf. Inwohner Neudeck in Großbeckern, 84 J., Krampf und Schlag. 3te Tochter des Zimmermann Dittrich, 21 J. 9 M. 6 T., Wassersucht. Jüngster Sohn des Inwohner Zimmermann, 5 M., Krampf und Schlag. Musketier Benjamin Gierich v. d. 8. Comp. 6. Infant.-Regim. 22 J., Unterleibsnervenfieber.

Goldberg, im Mai: Tochter des Stellbesitzer Konrad in Seifenau, 7 W. 3 T. Im Juni: Sohn des Kirchendiener Prätsch, 5 M. w. 7 T. Tuchscheerwittwe Linke, 56 J. 5 M. 2 T. Tochter des Handelsmann John, 1 J. 1

M. 27 T. Tochter des Stellbesitzer Konrad zu Seifenau, 1 J. 6 M. 20 T. Einwohner Goldberg, 81 J. Wittwe Hammer, 58 J. Ehefrau des Einwohner Böttner, 56 J. Sohn des Einwohner Bock, 4 W. Tuchmacher Langnickel, 67 J. 4 M. 15 T. Tuchmachergesell Fabig, 62 J.

Haynau, im Juni: Auszüglerwittwe Hartmann geb. Kaul, 93 J. 4 M. 28 T., Alterschwäche. Frau des gewesenen Gasthofbesitzer Lauterbach geb. Fechler, 55 J. 1 M. 27 T., Wassersucht.

Antwort auf das Eingesandt im Liegnitzer Stadtblatte No. 25.

Liebes Ausrufungs- und Fragezeichen.

Dein Aufsatz, der großartig und staunenerregend anfängt, und mit Furcht aufhört, und den Du Dir wahrscheinlich, dem Style nach zu urtheilen, von einem angehenden Zopfmagister hast fabriciren lassen, sollte mich zu Boden schmettern, hat mich aber, mein liebes Ausrufungs- und Fragezeichen, in große Heiterkeit versetzt; denn ich fürchte mich wirklich nicht trotz Deinem 31 Zeilen langen Aufsatze mit Dir in die Schranken zu treten.

Mein gratis geliefertes und früher schon allgemein bekanntes Recept sollte nur dazu dienen, mancher Xantippe das Herz zu rühren, aber Du fühlst Dich getroffen, tief beleidigt, – trotz dem ich allgemein gesprochen und auf keine einzelne Person gezielt habe — Du zeigst aber auch, daß bei Dir Hopfen und Malz verloren, da Du Dich gegen diese 3 unumstoßbaren Regeln vertheidigst, und eben so viel Gift und Galle spuckst, als es in Deiner Häuslichkeit der Fall sein mag.

Deine erste Widerlegung muß ich unbedingt zurückweisen, denn ich habe nicht vom Können sondern vom Wollen gesprochen, denn wohl kann Jeder, der sich einen Dienstboten hält ihm satt zu essen geben, aber nicht Jeder will.

In dem 2ten Satze beziehst Du wiederum das Vergnügen auf Dich, was mir gar nicht eingefallen ist zu sagen, und weshalb ich rathe dasjenige, was man kritisiren will, erst mit Bedacht zu lesen, ehe man ins Blaue hineinschreibt, überhaupt wenn man es dem Publikum übergiebt.

Drittens hat Dich das alte Brummeisen am meisten anigirt, das war aber nicht so böse gemeint, ich fand gerade keinen passenden Ausdruck, und überhaupt kannst Du mir dies nicht so übel nehmen, weil ich ja, wie Du selbst sagst, kein Schriftsteller bin. Wegen meiner großen Verträglichkeit magst Du wohl von Deinem Herrn Gemahl auf mich schließen. Du sagst zum Schlusse noch: „Schuster bleib bei Deinem Leisten!" Das ist allerdings wahr, aber Du hast es ja selbst nicht befolgt, und ob Deine Vertheidigung aus der Feder eines Schriftstellers geflossen oder nicht, das wollen wir ganz allein der Beurtheilung des lesenden Publikums überlassen, denn über Eigenlob giebt es auch ein sehr bekanntes Sprichwort, was ich aber nicht erst anführen will.

Dr. Ohnefurcht.

Herr Pastor R. in Lobendau macht uns bekannt, daß nicht er für seine Person, sondern aus einer Sammlung seine Kirchgemeinde die 4 Thaler für die Raudtener Kirchgemeinde (siehe Nro. 48) übersandt, weshalb jener der Dank gebühre.

Die Redaction.

Unsere am heutigen Tage hierselbst vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns unsern Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 22. Juni 1847.

Herrmann Rogge, Pastor a. d. evan. Kreuzkirche zu Lissa im Großherzogthum Posen.

Maria Rogge geb. **Brückner**.

Bekanntmachung.

Montag den 28. Juni c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden im Sitzungszimmer unseres Rathhauses die Gewandhaus-Obligations- und in unserem Kommunal-Haupt-Kassen-Lokal die Bankobligationszinsen bis zum 1. Juli c. gegen Abstempelung ausgezahlt, auch die an Weihnachten vor. J. gekündigten 18 Stück Gewandhaus-Obligationen a 80 Thlr. über Summa 1440 Thlr. gegen Baarzahlung eingelöset werden.

Gleichzeitig werden hierdurch die nachgenannten Gewandhaus-Obligationen

a. No. 91 und 92, 160 bis einschließlich 169 zusammen 12 Stück a 80 Thlr. über Summa 960 Thlr.

b. No. 34 bis einschließlich 39, 6 Stück a 100 Thlr. zusammen über . . 600 =

Summa 18 Stück über 1560 Thlr.

zur Einlösung an Weihnachten d. J. unter dem Bemerken gekündigt, daß diese Kündigung auf die Obligationen selbst bei nächster Präsentation vermerkt werden, und daß selbst in dem Falle, wenn die bezeichneten Obligationen in dem bevorstehenden Johanni-Termine zur Zinsenerhebung nicht präsentirt werden sollten, deren Amortisation Weihnachten d. J. dennoch dergestalt erfolgen wird, daß mit Deposition des gekundigten Kapitals die fernere Verzinsung mit Weihnachten d. J. aufhört.

Endlich fordern wir den unbekannten Inhaber der schon an Weihnachten v. J. zur Amortisation gelangten Gewandhaus-Obligation No. 7. über 20 Thlr. zur Empfangnahme seines Kapitals wiederholt unter dem Bemerken auf: daß die fernere Verzinsung dieser Obligation bereits mit dem ersten Januar c. aufgehört hat.

Liegnitz, den 1. Juni 1847.

Der Magistrat.

Ein in hiesiger Stadt gut gelegenes Haus ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Sonntag den 4. Juli d. J. Nachmittags um 2 Uhr wird die Obstnutzung der Kaltwasserschen Güter an den Meistbietenden verpachtet, wozu Pachtlustige in der Dienstwohnung des Rentmeisters sich einfinden wollen.

Während der Dauer des, mit dem 1. Juli 1847 anfangenden Wirthschaftsjahres, wird im herrschaftlichen

Torfstich zu Kaltwasser bei Liegnitz die Klafter Torf wie bisher zu drei Thaler zwölf Sgr. verkauft, was hierdurch öffentlich bekannt gewacht wird

---

Wer eine Gehülfin im Weißnähen oder Kleidermachen zu beschäftigen wünscht, oder sonst ein Unterkommen nachweiset, beliebe gefälligst dieselbe in der Expedtion d. Bl. zu erfragen.

Beste neue Matjes-Häringe das Stück 1 Sgr. 6 pf. bei H. Eduard Geisler.

Ein einspänniger in Federn hängender Plauwagen ist billig zu verkaufen, vor der Pforte im Mehwald'schen Garten. Zorn.

Zum Wurstpicknik ladet seine Gönner und Freunde ganz ergebenst zu künftigen Montag und Dienstag ein C. Krebs, im weißen Elephant.

Eine ausmöblirte Stube nebst andern schönen Wohnungen vermiethet E. B. Nehab, kl. Ring.

In No. 36⅔ am großen Markt ist ein Quartier von 6 à 9 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen und sogleich zu beziehen, ebenso ein geräumiges Verkaufslokal zu jedem Geschäft sich eignend, zu Michaeli zu beziehen, oder wenn das darinnen bestehende Geschäft käuflich übernommen wird, kann es früher schon übergeben werden. Die näheren Bedingungen sind bei dem Eigenthümer auf gefällige Anfrage zu erfahren.

Eine Sommerwohnung von 2 möblirten Stuben und 1 Kochstube, nebst einem Blumengärtchen und einer Laube, ist vom 4. bis letzten Juni zu vermiethen und zu beziehen. Auch kann 1 Stube davon bis Oktober abgelassen werden. Goldberger Vorst. No. 47. beim Töpfer Barth 1 Treppe hoch.

Zu vermiethen Goldbergerstraße No. 13. zu Johanni a. c. oder Michaeli a. c. eine große Stube mit Alkove, Küche, Kammer, Keller und Bodengelaß par terre, desgleichen eine große Stube mit Alkove und eben solche Gelaße eine Stiege hoch bei Warmer.

No. 67. am kl. Ringe ist eine Wohnung vornheraus in der zweiten Etage zu vermiethen. Fraustadt.

Vermiethungs-Anzeige.

Es ist in der Hainauervorstadt No. 77. der 1ste Stock bestehend in gut heizbaren 3 Stuben nebst Küchenstube, Holzgelaß und Bodenkammer zu vermiethen und den 1. Juli zu beziehen; sollte dem Miether an einem kleinen Gärtchen gelegen sein, so kann demselben zu seiner Disposition ein Fleck eingeräumt werden, desgleichen Stallung zu 2 Pferden.

Mittelstraße No. 423. ist der erste Stock vorn- und hintenheraus zu Michaeli zu vermiethen. In demselben Hause ist auch eine möblirte Stube jedoch bald zu vermiethen.

Heute Freitag den 25. Juni 1847:

CONCERT

von B. Bilse

im **BADEHAUSE.**

ERSTER THEIL.

4. Sinfonie von L. von Beethoven.

ZWEITER THEIL.

Ouverture: „Leonore" von L. v. Beethoven.
Triumph-Quadrille von Strauss.
Concert für die Posaune von David, vorgetragen von Herrn Hesse.
Philomelen-Walzer von Strauss.
„Die nächtliche Heerschau" Tongemälde von Gungl.

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet die Ausführung im Saale statt.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Brom.	Th. n. R.	Wind.	Wetter.
22. Früh	27''6,25'''	† 12,5°	WNW.	sehr trübe dann Regen.
„ Mittag	27''5,75'''	† 17,5°	NNW.	sehr bewölkt, dann heiter.
23. Früh	27''5,25'''	† 12°	SSW.	sehr heiter, Wind. Abends Wolken.
„ Mittag	27''3,5'''	† 22°	SW.	
24. Früh	27''5,75'''	† 10,5°	NW.	Etwas bewölkt.

Höchste Getreidepreise des preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Waizen. weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Waizen. gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	23. Juni	5	11	—	5	9	—	4	22	6	3	28	—	1	23	—
Goldberg	19. „	4	25	—	4	17	—	4	5	—	3	7	—	1	16	—
Hirschberg	17. „	4	19	—	4	11	—	4	—	—	3	20	—	1	14	—
Jauer	19. „	4	25	—	4	15	—	4	10	—	3	10	—	1	15	—
Löwenberg	14. „	5	10	—	4	26	—	4	21	—	3	15	—	1	16	—
Lauban	9. „	5	5	—	—	—	—	4	21	3	3	16	3	1	18	9